



Donnerstag

1.8.24

Themen.

Los!



Di 24.9.2024, 20 Uhr Elbphilharmonie, Gr. Saal

9. Kammermusikfest!

»Schweiz«

Stradivari Quartett, Nadja Rääs, Volker Jacobsen, David Pia, Maurice Steger, Lisa Stoll, Klavierduo Soós/Haag, Nicolas Senn



So 6.10.2024, Elbfähre MS Commodore
12.00 / 13.15 / 14.30 / 16.00 / 17.15 / 18.30 Uhr
ab Überseebrücke

Julian Prégardien & Freunde

mit dem Projekt
»Auf dem Wasser zu singen«

Weitere Höhepunkte 2024/25:  kammermusikfreunde.de

Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik e.V.

 Deutschlandfunk Kultur

Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.



Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der Df Audiothek App,
im Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](http://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

2024 Programmübersicht

1

Sonnabend 27.7

- 17.05 **Eröffnung „Verklärte Nacht“**
Anna Thalbach, Kuss
Quartett, Hagen, Larivière (Abo)
- 19.07 **Festivalsausblick**
- 19.52 **Eröffnung Installation**
„Imagined Garden“
Live Act I: Sarah Maria Sun
- 21.09 **Markus Becker & Lutz**
Krajenski „Play Brahms“ (Abo)

Sonntag 28.7

- 11.11 **Debüt 1: Barbican Quartet**
- 14.02 **Live Act II: Cosmos Quartet**
- 15.03 **Hörer-Akademie:**
Kuss Quartett + Seiffert
- 19.07 **Blitzlicht 1: Marmen Quartet**
- 20.08 **Marmen Quartet** (Abo)

Montag 29.7

- 11.11 **Debüt 2: Chaos Quartet**
- 14.02 **Live Act III: Barbican Quartet**
- 15.03 **Hörer-Akademie:**
Alexander Lonquich
- 19.07 **Blitzlicht 2: Fauré Quartett**
- 20.08 **Fauré Quartett** (Abo)

Dienstag 30.7

- 11.11 **Debüt 3: Cosmos Quartet**
- 15.03 **Live Act IV: Cosmos Quartet**
- 19.07 **Blitzlicht 4: Kuss Quartett**
und Alexander Lonquich
- 20.08 **Kuss Quartett und**
Alexander Lonquich (Abo)

Mittwoch 31.7

- 11.11 **Debüt 4: Quartet Gerhard**
- 15.03 **Live Act V: Quartet Gerhard**
- 19.07 **Blitzlicht 4: Sharon Kam**
- 20.08 **Sharon Kam und**
Sitkovetsky Trio (Abo)

Donnerstag 1.8

- 11.11 **Debüt 5 / Hörer-Akademie:**
Malion Quartett
- 15.03 **Live Act VI: Malion Quartett**
- 19.07 **Blitzlicht: „Quartett: 50**
Shades of AST“ / AST Quartett
- 20.08 **Jerusalem Quartett und**
Sharon Kam (Abo)

Freitag 2.8

- 11.11 **Chorsingen für alle! –**
Abschlusskonzert
- 15.03 **Debüt 6 Leonkoro Quartett**
- 19.07 **Klavierduo Danae und**
Kiveli Dörken (Abo)

Sonnabend 3.8

- 5.05 **Sonnenaufgangskonzert mit**
Oliver Wille und Catherina
Lendle
- 11.11 **Debüt VII: Quartett Indaco**
- 14.02 **Live Act VII: Quartetto Indaco**
- 15.03 **Hörer-Akademie:**
AST Quartett und Oliver Wille
- 19.07 **Blitzlicht: Paul Lewis und**
Gerrit Glaner
- 20.08 **Paul Lewis** (Abo)

Sonntag 4.8

- 11.11 **Abschlusskonzert Veronika**
Eberle und Connie Shih

Hinweis: Die entsprechend markierten Konzerte sind im Abo
enthalten. Mit der Festiva-Card können Sie alle kostenpflichtigen
Veranstaltungen besuchen (Achtung: z.T. mit freier Platzwahl)

9.09 – 10.10 – VERDO Gartenareal, Eintritt frei

Neun nach Neun: Chorsingen für alle mit Alexander Lüken – Dirigent

Wie der Hirsch schreitet nach frischem Wasser von Felix Mendelssohn-Bartholdy und andere Werke

Gibt es einen besseren Start in den Tag als das inspirierende gemeinsame Singen mit Sänger und Dirigent Alexander Lüken? Der Festivalchor formiert sich traditionell ganz zwanglos aus Festivalbesucher*innen und einheimischen Musikfreunden.

11.11 – VERDO Konzertsaal

Debüt 5 / Hörer-Akademie III Malion Quartett

Alex Jussow – Violine
Miki Nagahara – Violine
Lilya Tymchyshyn – Viola
Bettina Kessler – Violoncello

Elf nach Elf

Anton Webern (1883–1945)

Streichquartett op. 5
Heftig bewegt – Sehr langsam – Sehr lebhaft – Sehr langsam – In zarter Bewegung

Anton Webern (1883–1945)

Langsamer Satz für Streichquartett

John Adams (*1947)

Streichquartett Nr. 1
Quietely animated-slow-scherzando-slow – new tempo: brisk quarters

Dauer ca. 90 Minuten ohne Pause

Das Konzert wird gefördert durch den Deutschen Musikwettbewerb



Themen.Los! – Gedanken des Malion Quartett zu seinem Hitzacker-Programm

Die Noten kommen per Post an, wir schlagen sie auf und sehen geheimnisvolle Symbole: Notenköpfe, Notenhälse, Tempobezeichnungen, ein gelegentliches *forte* oder *piano*, Punkte, Striche, Pausen, Akzente, Triller, Legato-Bögen... was bedeutet dies alles? Reicht es, diese Anweisungen einfach auszuführen oder ist das nur der Anfang? Wie kommt man von dieser abstrakten Kurzschrift zu den Klanguniversen, in die man eintauchen kann, zu den musikalischen Landschaften mit Bergen und Tälern, zu den Empfindungen, zum Lachen, zum Weinen, zur intimen Berührung, zum Tanzen und Singen?

Irgendwo in den ausgedehnten Lockdown-Phasen der Corona-Pandemie entstand in unserem Ensemble die Idee für ein neues, innovatives Konzertformat, welches wir später ON/OFFstage nennen werden: Anders als üblich steht im Mittelpunkt dieser Konzerte jeweils nur ein einzelnes Werk der Streichquartettliteratur. Die erste Hälfte des Konzerts - OFFstage - ist geprägt vom gemeinsamen Suchen und Annähern an den Komponisten und sein Werk: Fernab von wissenschaftlichen Vorträgen möchten wir uns mit dem Publikum spielerisch, improvisierend und intuitiv an das jeweilige Stück herantasten, verborgene Strukturen enthüllen, spannende Klänge unter die Lupe nehmen und Einblicke in die Probenarbeit eines professionellen Streichquartetts geben. In der zweiten Hälfte - ONstage - soll das jeweilige Werk dann vollständig zur Aufführung gebracht werden.

Webern op. 5.



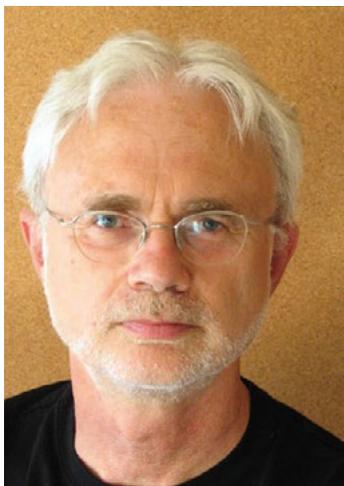
Es ist uns eine große Freude, bei der diesjährigen Hörer-Akademie der Sommerlichen Musiktage Hitzacker einen Meilenstein der Streichquartettliteratur vorzustellen, der uns besonders am Herzen liegt: Anton Weberns 1909 komponierte *Fünf Sätze für Streichquartett* op. 5, mit denen er die Tür zur musikalischen Moderne weit aufreißt. Auf eine bestimmte Art und Weise eignet sich kaum ein Werk besser für dieses "Unter-die-Lupe-nehmen", denn abgesehen vom etwas ausgedehnteren ersten Satz haben wir es hier mit Stücken von bemerkenswerter Kürze zu tun: Der dritte Satz: nur 50

Sekunden lang. Die zweiten und vierten Sätze: jeweils nur eine Partiturseite mit drei Zeilen für jedes Instrument. Was verbirgt sich in dieser aphoristischen Knappheit? Gemeinsam mit dem Publikum gehen wir auf die Suche und finden surreale Traumlogik, groteske Szenen, aber auch seltsam vertraute Gesten und berührende Menschlichkeit. Können wir nachvollziehen, dass Webern - wie von seinem Lehrer und Freund Arnold Schönberg beschrieben - in der Lage ist, "einen Roman durch eine einzige Geste, ein Glück durch ein einziges Aufatmen auszudrücken"? Schon die Handschrift Weberns im Manuskript zu op. 5 kann uns einen ersten Eindruck geben, wie außerordentlich feinfühlig und visionär dieser Künstler gewesen sein muss, den ein tragischer Unfall 1945, kurz nach Ende des 2. Weltkriegs, das Leben kostete.

Im Konzertteil - ONstage - umrahmen wir Weberns op. 5 mit zwei Stücken, die eine historische Einordnung der 5 Sätze schaffen sollen: Vier Jahre vor op. 5 komponiert Webern einen *Langsamen Satz für Streichquartett*, vordergründig noch ganz im tonalen, spätromantischen Gestus - doch hört man genau hin, erkennt man schon hier merkwürdige harmonische Gebilde, Passagen ohne tonales

Zentrum, konstruierte Symmetrien und die "Poesie der einzelnen Töne", die sein op. 5 prägen werden. Der "Langsame Satz" wird so gleichzeitig zu einem nostalgischen Abgesang auf die alte Welt der Dur-Moll-Tonalität und zu einem ersten zaghaften Ausblick auf das, was in den nächsten Jahren folgen wird: der Beginn der musikalischen Moderne.

Andere Komponisten werden im Laufe des 20. Jahrhunderts nach anderen Wegen und Mitteln suchen, musikalischen Zusammenhang zu schaffen. So entwickelt sich in Amerika ab den 1960ern eine ganz eigene Kompositionsweise, die zwar ebenfalls sparsam mit dem musikalischen Material umgeht, gleichzeitig aber völlig anders klingt: die "minimal music". Wir spielen nach Weberns op. 5 den zweiten Satz aus John Adams' "First String Quartet", etwa 100 Jahre nach op. 5 komponiert. Die selbst auferlegte Beschränkung in der Kompositionsweise eröffnet hier Klangwelten, die speziell den Menschen von heute ansprechen: Der maschinell getaktete Rhythmus beschleunigt jedes Atom in uns und zwingt uns zur rastlosen Suche nach Haltepunkten und menschlichen Momenten im digitalen Informationsrausch.



John Adams

ON
OFF
stage



Alex Jussow – Violine
Miki Nagahara – Violine
Lilya Tymchyshyn – Viola
Bettina Kessler – Violoncello

Bereits im Gründungsjahr 2018 wurde das **Malion Quartett** ins Stipendienprogramm der Villa Musica in Rheinland-Pfalz aufgenommen und gewann im Laufe der Jahre zahlreiche Preise Wettbewerben wie dem Deutschen Musikwettbewerb 2022, dem internationalen Streichquartettwettbewerb der Irene Steels-Wilsing-Foundation 2023 und der Osaka International Chamber Music Competition 2023. Darüber hinaus erspielten sich die vier jungen Musiker bedeutende Stipendien der Deutschen Stiftung Musikleben, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK Frankfurt u.a.

Das Quartett konzertierte u.a. in der Alten Oper Frankfurt, der Kölner Philharmonie, der Wigmore Hall London, der Izumi Hall Osaka, beim Beethovenfest Bonn sowie in der Pariser Cité de la musique und war zu Gast bei den Streichquartett-Biennalen in Paris und München. Das Ensemble wurde für 2023 als *Quartett in Residence* im Holzhausenschlösschen Frankfurt verpflichtet und folgt damit international etablierten Quartetten wie dem Aris Quartett und dem Eliot Quartett.

Das Malion Quartett ist Initiator einer Vielzahl eigener Projekte mit dem Anliegen, klassische Musik durch ungewöhnliche Konzertformate einem breiten Publikum näher zu bringen. Entstanden ist das Konzept der ON/OFFstage-Konzerte, auf dessen Grundlage u.a. das Malion Musikfestival und die Konzertreihe "Was hat Beethoven mit mir zu tun?". Ihre Verfilmung von Beethovens *Großer Fuge* wurde für den Opus Klassik 2022 nominiert.

Im Herbst 2023 veröffentlichte das Malion Quartett seine Debüt-CD, die von Rundfunk und Presse hochgelobt wurde.

Wesentliche musikalische Impulse erhielt das Quartett durch die intensive Zusammenarbeit mit Prof. Eberhard Feltz sowie Mitgliedern des Alban Berg Quartetts und des Cuarteto Casals. Die vier Musiker studierten an den Hochschulen in Frankfurt am Main bei Prof. Tim Vogler und in Hannover bei Prof. Oliver Wille.

Das Malion Quartett ist Stipendiat des Deutschen Musikwettbewerbs.

15.05 – OKTOGON, Eintritt frei

Live Act V

Gerhard Quartet im „Imagined Garden“

Drei nach Drei

Die Idee und Initiative für dieses Nachhaltigkeitsprojekt kommt von der Sängerin Sarah Maria Sun, die mit ihrer wandelbaren Stimme in vielen Genres zuhause ist. In Kooperation mit den Schwetzingen Festspielen ist ein „Imagined Garden“ entstanden, eine Verbindung aus Klang, bildender Kunst, Technik und Botanik. Nach der Installation der Tagversion in Schwetzingen wird in Hitzacker eine Nachtversion zu erleben sein. Unter Mitwirkung der jungen Nachwuchsensembles, die wir für unsere Debüt-Reihe eingeladen haben, wird dieses multidisziplinäre Kunstprojekt live mit Streichquartettklängen in Austausch treten.

16.00 – Zwergenstübchen, Stadtinsel Hitzacker (Elbe)

Snack&Schnack – Treffpunkt Sommerliche

Nach dem gelungenen Auftakt in den Festivals 2023 gibt es auch in diesem Jahr die gemeinsame Einladung von Zwergenstübchen und Festival an das Publikum, an Neugierige, Künstlerinnen, Künstler, Mitglieder des Trägervereins, Newbies und Spontanbesucher, sich während des Festivals ungezwungen zum Snacken und Schnacken zu treffen. Kommen Sie einfach vorbei!

Täglich wechselnde Tortenkreationen (heute u.a. "Hühnerglück" und "Stachelbeer-Baiser"), weitere Kuchen und herzhaftes Snacks

19.07 – VERDO Gartenareal, Zutritt frei

Blitzlicht „Quartett 50 Shades of AST“

AST Quartett

Sieben nach Sieben

„Die Motivation für dieses Projekt wurde aus dem sozialen Phänomen gezogen, dass Einzelpersonen schnell zum nächsten Inhalt scrollen, wenn sie Plattformen wie "Instagram Reels" und "YouTube Shorts" nutzen, oft ohne das zu beenden, was sie begonnen haben.“, sagen die vier Koreanerinnen des AST Quartetts. Zurzeit studieren sie in Hannover und sind schon mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden, sie gewannen den Festival de Arte Competition und waren Semifinalisten beim Musikwettbewerb in Genf.“

50 Shades of AST“ ist ein multimediales Projekt des jungen Streichquartetts, bei dem sie auf unkonventionelle Weise sich ihrem Quartettspiel nähern. „Attacca“ werden Ausschnitte aus Quartettwerken, Instagram Reels, Behind-the-screen Momente lustvoll und kreativ aneinandergereiht, jede Sequenz ist höchstens 50 Sekunden lang und wird durch ein Signal unterbrochen und in den nächsten Abschnitt geführt. Bei den Sommerlichen Musiktagen erscheint diese Aufführung wie eine begehbare Installation, in die man ein- und aussteigen kann.



Sungmoon Kim – Violin
Minju Park – Violin
Jinju Yang – Viola
Eunju Cheung – Violoncello

Das **AST Quartett**, dessen Name auf das Wachstum von Ästen im Baum anspielt, vermittelt die Botschaft, ihre Musik genauso in die Welt zu strecken, wie Äste im Wachstum. Im September 2021 gegründet, setzt sich das Quartett aus vier jungen, leidenschaftlichen koreanischen Frauen mit Wohnsitz in Deutschland zusammen. Schon kurz nach ihrer Gründung spielten sie in der Berliner Philharmonie, beim japanischen Osaka Chamber Music Horizon, beim Mozartfest der HfM Hanns Eisler Berlin, beim Sommerfestival zum 50-jährigen Jubiläum der HMTM Hannover, beim Crescendo Festival der Universität der Künste Berlin und bei Music in PyeongChang.

Sie haben den ersten Platz bei der Strings & Chamber Music Competition des Festival 4 Arts, den zweiten Platz beim Auryon Wett-

bewerb der Hochschule für Musik Detmold und das Halbfinale beim Concours de Genève erreicht. Das Ast Quartett wurde mit einem Ernst von Siemens Musikstipendium und dem Stipendium des Förderkreises der HMTMH e.V. ausgezeichnet. Zudem wurden sie als Stipendiaten von Jeunesses Musicales Deutschland ausgewählt und erhielten eine Einladung zum Hohenloher Kultursommer 2024.

Derzeit studiert das Ast Quartett im Masterstudiengang Kammermusik bei Oliver Wille an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

20.08 – VERDO Konzertsaal

Jerusalem Quartet - Streichquartett

Sharon Kam - Klarinette

Acht nach Acht

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Streichquartett Nr. 1 Es-Dur op. 12 (1829)

Adagio non troppo-Allegro non tardante – Canzonetta. Allegretto-Più mosso – Andante espressivo – Molto allegro e vivace

Adagio non troppo-Allegro non tardante – Canzonetta. Allegretto – Andante espressivo – Molto allegro e vivace

Paul Ben-Haim (1897-1974)

Streichquartett op. 21 (1937)

Con moto sereno – Molto vivace – Largo e molto sostenuto – Rondo-Finale (Allegretto comodo)

Johannes Brahms (1833-1897)

Klarinettenquintett h-Moll op. 115 (1891)

Allegretto – Adagio – Andantino, Presto non assai, ma con sentimento – Con moto (Thema mit Variationen)

Dauer ca. a. 120 Minuten bis ca. 22.00 inkl. Pause

Zum Programm

Felix Mendelssohn Bartholdy ist unter den Wunderkindern der Musikgeschichte ein Phänomen. Er wuchs behütet auf, war der Sohn eines Bankiers, Enkel des jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn, den Gotthold Ephraim Lessing in seinem Theaterstück *Nathan der Weise* verewigte. Schon früh konnte er bei den legendären „Sonntagsmusiken“, die in seinem Elternhaus in Berlin veranstaltet wurden, Heinrich Heine kennenlernen oder Bettina von Arnim, Henriette Herz oder Alexander von Humboldt. Es gibt eine Tagebucheintragung des Klaviervirtuosen und Salieri-Schülers Ignaz Moscheles, kurz nach einem Besuch:

„Das ist eine Familie, wie ich keine gekannt habe; der 15jährige Felix, eine Erscheinung, wie es keine mehr gibt. Was sind alle Wunderkinder neben ihm? Sie sind eben Wunderkinder, und sonst nichts; dieser Felix Mendelssohn ist schon ein reifer Künstler.“

Sein Leben lang blieb er kritisch mit sich selbst. 13jährig hatte Felix Mendelssohn Bartholdy an einem Streichquartett in Es-Dur gearbeitet – da waren seine Streichersinfonien schon weit gediehen. Erst sieben Jahre später sollte das erste vollgültige Streichquartett in Es-Dur entstehen, Mendelssohn war 20 Jahre alt und hatte schon die *Sommernachtstraum-Ouvertüre* und ein bedeutendes Quartett in a-Moll vollendet, die Opus-Zahlen wurden vertauscht, op. 13 ist das frühere, op. 12, das spätere. 1829 war auch das Jahr, in dem er Bachs *Matthäuspassion* wieder aufführte in der Berliner Singakademie. Später bewarb er sich um die Nachfolge seines Lehrers Carl Friedrich Zelter als Leiter der Singakademie, wurde aber nicht genommen. Es wird vermutet, dass anti-semitische Ressentiments im Spiel waren. Mendelssohn ging nach Düsseldorf, dann nach Leipzig, er gründete das Konservatorium, das sich einen weit über Leipzig strahlenden Ruf erwarb, er war Gewandhauskapellmeister, er prägte das kulturelle Leben seiner Stadt auf vielfältigste Weise. Nach seinem frühen Tod wurden seine Werke beispielsweise in den USA im 19. Jahrhundert tief verehrt. In Deutschland



Portrait Felix Mendelssohn Bartholdy, von Auguste Lemoine (1822-1869)

dauerte es lange, bis die antisemitische Hetze ihr Ende fand, bis dem Bild eines oberflächlich-glatten Komponisten ein differenzierteres Bild entgegengesetzt wurde. Dass er selbst an schon vollendeten Kompositionen oft noch Korrekturen vornahm oder kritisch mit ihnen umging, geht auch aus einem Brief hervor, den er an seine Mutter über sein (eigentlich fertiges) op. 12 schrieb, da sei „noch einiges zu hobeln und zu glätten“.

1829 also, weitgehend während der ersten England-Reise, komponierte er das Es-Dur-Quartett. Beethoven war gerade zwei Jahre tot, selbstverständlich hat Mendelssohn sich mit ihm auseinandergesetzt. Und wie! Hören Sie sich Beethovens op. 74 an, sein op. 130 und dann Mendelssohns op. 12 – das Vorbild Beethoven ist nie imitiert, sondern der eigenen spezifischen Tonsprache anverwandelt. Das Werk mit der berühmt gewordenen *Canzonetta* ist Betty Pistor gewidmet – sie war mit seiner Schwester Rebekka befreundet, ging bei den Mendelssohns ein und aus, Felix schwärmte für sie, sie war auch Mitglied in der Berliner Singakademie. Allerdings beruhte dies offenbar nicht auf Gegenseitigkeit. Mendelssohn schrieb Ferdinand David, dem Freund und Konzertmeister des Gewandhausorchesters:

„Willst du Neuigkeiten von Berlin wissen? Höre

und erschrick, Betty Pistor ist verlobt. Fatal verlobt. Sie gehört dem jungen Dr. und Prof. jur. Rudorff erb- und eigenthümlich zu ... Ich beauftrage dich, sobald du durch Berliner Blätter ihre vollzogene, eheliche Verbindung erfährst, über mein Quartett aus ES das ‚BP‘ durch einen kleinen Federschwing geschickt in ein BR zu verwandeln.“

Ferdinand David ist diesem Wunsch nicht nachgekommen. Aber er hob den Brief auf – und gab ihn nach Mendelssohns Tod dem Sohn von Betty Pistor zusammen mit dem Streichquartett.

Die Nazis haben versucht, Mendelssohn zu tilgen – schon 1936, exakt zwei Jahre vor der Reichspogromnacht, war das Denkmal Mendelssohns von Fritz Stein vor dem Gebäude des Leipziger Gewandhauses zerstört worden, die NSDAP tat dies aus Rücksicht auf die Gefühle der Bevölkerung. In München wurde die lebendige jüdische Kultur von den Nationalsozialisten besonders heftig verfolgt. Heute bemüht sich das Ben-Haim-Forschungszentrum an der Münchner Musikhochschule, die Lebensläufe verfolgter und verfehmter Komponisten der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen und vor dem Vergessen zu bewahren. Paul Ben-Haim, der dem Forschungszentrum den Namen gegeben hat, wurde 1897 in München geboren, da hieß er Paul Frankenburger. Seine Begabung ließ auf eine besondere Karriere hoffen, er wurde Assistent von Bruno Walter und Hans Knappertsbusch, ihm wurde aber früh klar, wie gefährdet er war. Er hatte 1931 seinen Job am Augsburger Opernhaus verloren, fragte seinen Vater, was Kunst mit Religion zu tun habe, floh vor den Nazis.

Paul Frankenburger ging 1933 nach Palästina, dort änderte er seinen Namen. Warum? Zufällig begegnete er schon auf der Ausreise einem Geiger, der ihm anbot, gemeinsam aufzutreten. Frankenburger hatte aber nur ein Touristen-Visum, das ihm nicht gestattete, einen Job anzunehmen. Die Lösung fand sich rasch: Sein Vater hieß Heinrich, auf Hebräisch Haim. Daraus wurde „der Sohn Heinrichs“: Ben-Haim. Er hat

den Holocaust überlebt, setzte sich in Palästina sehr für das Musikleben ein, gehörte zu den führenden Künstlern dort. Sein Streichquartett op. 21 entstand 1937, es ist die erste vollendete Komposition im Exil. Und er schrieb über die Werke dieser Zeit:

„Die schrecklichen Kräfte der Zerstörung, die den Boden unter unseren Füßen wegzogen, haben meinem Werk ihren Stempel aufgedrückt.“

Während frühere Kammermusikwerke, ein Streichquintett und ein Streichtrio, Einflüsse der Musik von Richard Strauss oder Max Reger zeigen, geht Ben-Haim mit dem Streichquartett in eine andere Richtung, er wählt die klassische viersätzig Form mit Sonatensatz, Scherzo, langsamem Variationssatz und Sonaten-Rondo-Finale, und er lässt sich von Debussy und Ravel inspirieren. Der etwa gleichaltrige israelische Musikkritiker David Rosolio unterstrich nach einer Aufführung im Tel-Aviv-Museum 1940, dies sei das erste Mal gewesen, dass dort die klassische Komposition eines Komponisten aus Israel erklingen sei. Und weiter:

„Wir sind beglückt darüber, ein solches Werk zu hören. Ben-Haim versucht nicht, unbekannte Wege einzuschlagen. Seine Ideen kann man



Richard Mühlfeld, 1890er

in der Nähe von Beethovens späten Streichquartetten verorten. Ben-Haim ist sehr ernsthaft, aufrichtig und loyal sich selbst gegenüber. In seinem Werk bringt er sein Innerstes zum Ausdruck. Er möchte nie durch äußere Brillanz beeindrucken. Der Enthusiasmus des Publikums zeigte dessen Einverständnis mit dem ernsthaften und aufrichtigen Einsatz eines begabten, kreativen Künstlers.“

Ben-Haim hatte vier Jahre nichts komponiert nach seiner Emigration, dann also dieses Streichquartett, mit dem er sich selbst zufrieden zeigte. Er sei inspiriert gewesen und sah es als eines seiner erfolgreichsten Stücke an, schrieb er.

Die späte Kammermusik mit Klarinette von Johannes Brahms verdankt sich der Begegnung mit dem Klarinettenisten Richard Mühlfeld. Immer wieder haben Interpreten Komponisten inspiriert, so war es schon Mozart mit Anton Stadler ergangen und Weber mit Heinrich Josef Baermann. Sharon Kam sieht in der Beziehung zwischen Komponist und Interpret ein Kontinuum, sie sagte mir einmal, das sei der Lauf der Dinge: Irgendein Instrumentalist oder eine Instrumentalistin kommt zur Welt oder wird sozusagen auf einer Bühne geboren, und durch diese Person entstehen Stücke. Ein Komponist kann einen Solisten ins Licht bringen, aber auch andersherum.

Wesentlich für die besonderen Beziehungen zwischen Mozart und Stadler, Weber und Baermann, Brahms und Mühlfeld ist, dass die Interpreten den Komponisten Neues vermitteln konnten – sowohl rein handwerklich, was die Spieltechnik betrifft, als auch musikalisch, was die poetische Spielweise angeht. Mozart, Weber und Brahms waren alle Pianisten, deshalb war es für sie umso wichtiger, grandiose Künstler an der Klarinette an ihrer Seite zu haben.

Eigentlich befand Johannes Brahms sich in einer schwierigen Phase in seinem Leben, mit Clara Schumann war er aneinander geraten

wegen der Edition der Werke Robert Schumanns bei Breitkopf & Härtel, Clara machte dem alten Freund Vorwürfe und Brahms war erschüttert darüber. Seinem Verleger Fritz Simrock schrieb er Ende 1890:

„Sie können ... Abschied nehmen von meinen Noten – weil es überhaupt Zeit ist, mit dem Komponieren aufzuhören.“

So wurde das Jahr 1891 für den 58-jährigen das Jahr eines folgenreichen Neubeginns. Im Januar besuchte Brahms Meiningen und hörte das beseelte Spiel von Richard Mühlfeld, im Klarinettenquintett von Mozart und dem f-Moll-Konzert von Weber. An Clara schrieb er:

„Man kann nicht schöner Klarinette blasen als es der hiesige Mühlfeld tut. ... Er ist der beste Bläser überhaupt, den ich kenne. ... Du würdest schwelgen, und ich hoffe, meine Musik soll dich darin nicht stören.“

Wie inspirierend muss dieser Klarinettist aufgetreten sein, dass Brahms seinen Entschluss, nicht mehr zu komponieren, aufgab! Immer wieder ließ er ihn vorspielen, einmal sogar in einer sogenannten „Privat-Aufführung“ nur für sich allein. Brahms bekam Gelegenheit, die Möglichkeiten des Instruments zu studieren, zuhörend und in Gesprächen mit Mühlfeld. Hier kann man wirklich einmal von „Spätwerk“ sprechen, vier Klarinetten-Kompositionen sind noch entstanden, zwei Sonaten, ein Trio und das Quintett.

Bemerkenswert ist, dass Richard Mühlfeld, geboren 1856 in Salzungen, gestorben 1907 in Meiningen, in der dortigen Hofkapelle zunächst Geiger gewesen ist, ehe er zur Klarinette wechselte, spät berufen, als Autodidakt! Und sicher hat er die Möglichkeiten des Streichinstruments, ausdrucksvolle lange Bögen zu spielen, auf das Blasinstrument übertragen. Jedenfalls gehört Mühlfeld bald zu den bedeutendsten Klarinettisten seiner Zeit; über seine Spielkultur wird begeistert geschrieben und bewundernd gerätselt. Sharon Kam hat ihre Gedanken dazu mir gegenüber einmal so formuliert:

„Was heißt ein Instrument beherrschen? Es muss erstmal eine Vorstellungskraft vorhanden sein, um so ein Stück Holz oder egal was zum Leben zu bringen. Und das ist sicherlich bei ihm sehr im Vordergrund gewesen, diese prägende Lust, einfach weiter zu suchen und damit sich auszudrücken wie mit jedem anderen Instrument und nicht mit einem Instrument, das gerade erfunden war.“

Im Sommer in Bad Ischl klang der Mühlfeld-Ton sicher nach, als Brahms mit dem Trio und dem Quintett begann, mit Kammermusik, keinem großen Solokonzert. Und ebenfalls sehr bemerkenswert: Der sonst so behutsam und zögerlich agierende Brahms schrieb die beiden Werke wie in einem Rausch nieder.

Und wie schon bei Mozart, zeigt sich auch im Klarinettenquintett von Brahms die Ambivalenz aus Licht und Schatten, ein Lachen unter Tränen, eine sich verströmende Wärme. Brahms nutzt die Möglichkeiten der Klarinette, die Musik atmen zu lassen, in vollen Zügen aus:

Die Uraufführung fand am 12. Dezember 1891 in der Berliner Singakademie (!) statt, gespielt von Richard Mühlfeld mit dem Joachim Quartett. Es war ein außergewöhnlicher Vorgang: Bis dahin hatte Joseph Joachim bei seinen Berliner Quartett-Abenden ausschließlich Werke mit reiner Streicherbesetzung zugelassen. Offenbar war auch er fasziniert von Mühlfeld. Und Brahms schreibt sehr erfreut an den Kritiker Eduard Hanslick, nun gebe er zum ersten Mal „die Jungfräulichkeit seines Quartetts“ preis:

„Bis jetzt hat Joachim das keusche Heiligtum sorglich gehütet und jetzt ... verlangt er, daß ich mit Klarinette und Klavier eindringe, mit Trio und Quintett...“

Der Brahms-Biograph Max Kalbeck beschrieb, man bereitete „dem Meister und seinen Genossen Ovationen, wie sie in den heiligen Hallen der Singakademie seit Olims Zeiten nicht dagewesen waren. Das Publikum geriet außer Rand und Band.“

Die Idee einer variativen Verknüpfung aller Sätze untereinander, die sich in den Spätwerken von Brahms zeigt, liegt auch dem Klarinettenquintett zugrunde. Brahms verwendete für das Quintett die A-Klarinette, deren Klangcharakter sich gut in den Streichersatz einpasst. Ungeachtet des breiten Klangspektrums dieses Instruments nimmt Brahms, wie es für sein Spätwerk kennzeichnend ist, die Expressivität zugunsten konstruktiver Momente zurück. Die Motivverwandtschaft der vier Sätze ist teilweise zwar nur abstrakt über die Analyse nachzuweisen, teilt sich dem Hörer dennoch unterschwellig mit.

Eduard Hanslick schwärmte: „Das ganze Stück ist wie in dunkles Abendrot getaucht. Wer Heines ‚Klangbildertalent‘ besitzt, dem dürfte das Bild eines jungen Hirten auftauchen, der in der Einsamkeit einer ungarischen Ebene schwermütig seine Schalmei bläst.“

Brahms sollte noch zwei Klarinettensonaten für Mühlfeld schreiben, die er auch mit ihm gemeinsam aufführte, 1895 in Wien. Sharon Kam weist darauf hin, woher die große Bewunderung des Komponisten für seinen Duo-Partner auch rühren könnte. Damals war das Spiel auf Holzblas-Instrumenten mit vielen Schwierigkeiten verbunden, auch was die Intonation betrifft. Richard Mühlfeld muss aber mit einer anderen Vorstellung an das Klarinettenspiel herangegangen sein. Er hatte den Anspruch, einen Klang hervorzubringen wie beispielsweise ein Geiger, dessen Instrument schon Jahrhunderte lang erprobt war, auch mit einem reichen Repertoire gesegnet. Sharon Kam vermutet, dass er in der Lage war, Töne aus seinem Instrument herauszuholen, die vorher niemand so hervorgebracht hat.

Raliza Nikolov



Seit über 20 Jahren gehört **Sharon Kam** zu den weltweit führenden Klarinetistinnen und arbeitet mit den bedeutendsten Orchestern in den USA, Europa und Japan.

Vom Anbeginn ihrer Karriere sind die beiden Mozartschen Meisterwerke für die Klarinette ein wesentlicher Bestandteil der künstlerischen Arbeit von Sharon Kam: Im Alter von 16 Jahren spielte sie Mozarts Klarinettenkonzert in ihrem Orchesterdebüt mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta, und nur wenig später sein Klarinettenquintett gemeinsam mit dem Guarneri Quartet in New York.

Als begeisterte Kammermusikerin arbeitet Sharon Kam darüber hinaus mit Künstlerfreunden wie Julian Steckel, Christian Tetzlaff, Enrico Pace, Daniel Müller-Schott, Leif Ove Andsnes, Carolin Widmann und dem Jerusalem Quartett. Sie ist regelmäßiger Gast bei Festivals wie Schleswig-Holstein, Heimbach, Rheingau, Risør, Cork, Verbier, der Schubertiade und in Delft.

Durch ihre zahlreichen Aufnahmen hat Sharon Kam bewiesen, dass sie in der Klassik bis zur Moderne und auch im Jazz zu Hause ist. Sie wurde bereits zweimal mit dem ECHO Klassik als „Instrumentalistin des Jahres“ ausgezeichnet.

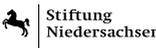
Ihr Engagement für zeitgenössische Musik lässt sich an zahlreichen Uraufführungen ablesen, darunter Krzysztof Pendereckis Klarinettenkonzert und Quartett sowie Klarinettenkonzerte von Herbert Willi (Salzburger Festspiele), Iván Erőd und Peter Ruzicka (Donauessingen).



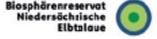
Alexander Pavlovsky – Violine
Sergei Bresler – Violine
Ori Kam – Viola
Kyril Zlotnikov – Violoncello

„Leidenschaft, Präzision, Wärme, eine Gold-Mischung: Das sind die Markenzeichen dieses exzellenten israelischen Streichquartetts.“ So die Einschätzung der The Times über das **Jerusalem Quartet**. Die israelischen Musiker haben seit der Gründung des Ensembles im Jahr 1996 einen Reifeprozess durchlaufen, der ihnen heute erlaubt, auf ein breites Repertoire und eine entsprechende klangliche Tiefe zurückzugreifen, ohne dabei auf ihre Energie und ihre Neugier auf Unbekanntes zu verzichten. Das Jerusalem Quartet ist ein regelmäßiger und beliebter Gast auf den großen Konzertbühnen dieser Welt. Zu den Highlights der vergangenen Spielzeit gehören ein Beethoven-Quartett-Zyklus in der Wigmore Hall in London, ein Bartok-Zyklus bei den Salzburger Festspielen, das dritte jährliche Streichquartettsseminar in Crans Montana in der Schweiz und seit 2022 eine Residency an der Jerusalem Academy of Music. Seit 2005 hat das Jerusalem Quartet 16 Alben bei harmonia mundi veröffentlicht, die mit zahlreichen Preisen wie dem Diapason d'Or oder dem BBC Music Magazine Award für Kammermusik ausgezeichnet wurden. Zu den neuesten Aufnahmen gehören ein einzigartiges Album, das die Jiddische Musik in Mitteleuropa zwischen den Weltkriegen beleuchtet, u.a. mit einer Auswahl Jiddischer Kabarett-Lieder aus dem Warschau der 1920er Jahre mit der israelischen Sopranistin Hila Baggio, und das zweite (und damit letzte) Album der Gesamteinspielung ihres Bartók-Zyklus.

Höhepunkte der Saison 2023/2024 sind Touren durch Schweden, Großbritannien, Deutschland, die Schweiz, durch die USA, China, Korea und Japan sowie Konzerte bei den Biennalen in Paris, Amsterdam und Lissabon.

Förderer		
		
		
		

		Sponsor	
--	---	---------	---

Partner				
				

Kulturpartner		Medienpartner	
---------------	---	---------------	---

JUBILÄUM - Die 80. Sommerlichen Musiktage Hitzacker
finden statt vom 26.7. – 3.8.2025

Impressum **Herausgeber:** Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e.V.; **Vorsitzender:** Dr. Christian Strehk; **Intendant:** Prof. Oliver Wille; **Geschäftsstelle:** Angelika Wagner, Dr.-Helmut-Meyer-Weg 1, 29456 Hitzacker (Elbe), T +49 5862 941 430, E info@musiktage-hitzacker.de; **Autorin Programmtexte:** Raliza Nikolov; **Redaktion/Anzeigen:** Chantal Nastasi, E kommunikation@musiktage-hitzacker.de; **Gestaltung:** Hannes Paefgen; **Redaktionsschluss:** Juni 2024, Änderungen vorbehalten. © **Bildnachweise** (in der Reihenfolge ihres Erscheinens): John Adams © Deborah O'Grady, Malion Quartett © Felix Broede, AST Quartet © Hyungoo Park, Mendelssohn und Mühlfeld AKG Images, Sharon Kam © Nancy Horowitz, Jerusalem Quartet © Felix Broede. Wir haben uns umfassend bemüht, alle Abdruckrechte zu klären. In den Fällen, in denen das nicht gelang bzw. die Verwendung womöglich nicht korrekt vorgenommen wurde, wenden Sie sich bitte an unsere Abteilung Kommunikation. Sollten rechtmäßige Ansprüche bestehen, werden wir uns darum kümmern. Zur besseren Lesbarkeit werden personenbezogene Begriffe hier in der Regel in der männlichen Form angeführt. Dies soll keine Geschlechterdiskriminierung/Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen. Hinweis: Das Festival wird regelmäßig durch Presse-/eigene Fotografen, Video/TV-Aufzeichnungen begleitet. Die Bilder können auch das Publikum zeigen. Andere Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet, Mobiltelefone und andere digitale Geräte bitte auszuschalten.



Kulturgenuss ganz nach Ihrem Geschmack.

mein Kultur-Abo

Mit unseren **Kultur-Abos** sehen Sie nur das, was Sie wirklich wollen! Ob **Theater, Konzerte, Oper, Ballett und mehr**, Sie wählen Ihre Vorstellungen und Termine selbst und erhalten Ihre Tickets inkl. HVV frei Haus! **Jetzt per Telefon, E-Mail oder über die Homepage bestellen!**



TheaterGemeinde Hamburg e.V.
Ida-Ehre-Platz 14, 20095 Hamburg
Postfach 10 55 23, 20038 Hamburg

Telefon: 040 / 30 70 10 70
info@theatergemeinde-hamburg.de
www.theatergemeinde-hamburg.de

**Seht doch
»was Ihr
wollt«!**



Donnerstag

1.8.24

**Sommerliche
Musiktage
Hitzacker**